Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 43/44 (1904)
Heft: 24

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vieler Modernen in der Verwendung historischer Formen liege. Der zweite Vortrag ist im «Zentralblatt der Bauverwaltung», dem wir auch diesen kurzen Bericht im Auszug entnehmen, veröffentlicht worden; wir begenügen uns darauf zu verweisen, ebenso wie auf das Referat über den zweiten Beratungsgegenstand, die Erhaltung der Baudenkmäler, das in der «Denkmalpflege» erschienen ist.

Die Vorträge und Anträge über den dritten Verhandlungsgegenstand gingen fast ausschliesslich von Südländern aus; die Ausführungen der Redner aber liefen zum grössten Teil darauf hinaus, dass der Architekt alle möglichen Wissenschaften lernen müsse. Dagegen trat der französische Architekturprofessor *Guadet* auf und legte in schlichter Weise dar, dass die beste Art architektonischen Unterrichts die freundschaftlich-künstlerische Beeinflussung des Schülers von Seiten eines künstlerisch veranlagten Lehrers sei.

Zum vierten Punkt der Tagesordnung hielt zunächst Architekt *A. Berlage* aus Amsterdam einen interessanten Vortrag über den Eisenbetonbau, wobei er hervorhob, dass seiner Ansicht nach die Baupolizeigesetze, die sich auf die geringe Feuerbeständigkeit des Eisens stützen, im Begriffe sind, das Ende des Eisenbaues zu besiegeln. Ihm wird in weiter Ausdehnung der Eisenbetonbau folgen, der neue künstlerische Möglichkeiten bietet, die von dem modernen Architekten entwickelt werden müssen. Nachdem spanische Redner sich zum Teil für, zum Teil gegen die Möglichkeit des Betons als künstlerisches Ausdrucksmittel ausgesprochen hatten, hielt *P. H. Cuypers* aus Amsterdam einen Vortrag über die Grundsätze, nach denen die Kunstform dem Material entsprechen, die Dekoration das Material und die Konstruktion zur Geltung bringen und ein neuer Stil auf neuen schöpferischen Konstruktionsgedanken begründet sein müssen; er bemerkt zum Schluss, dass der heutige neue Stil lediglich einen Mangel an Stil darstelle.

Die Thesen, die für den fünften Beratungsgegenstand aufgestellt waren, wurden mit Einstimmigkeit und Begeisterung angenommen, nachdem sie von dem Generalsekretär des Kongresses *Cabello* sowie von dem Rechtskonsulenten der Caisse de défense mutuelle in Paris *G. Harmand*, der die Frage des Rechtsschutzes der Architekturwerke zum Sonderstudium gemacht hat, erläutert worden waren. In Spanien und Frankreich besteht bereits ein rechtlicher Schutz für Architekturwerke; es müsse angestrebt werde, in allen Ländern einen solchen Schutz herbeizuführen und internationale Gegenseitigkeitsabkommen zu treffen. Der Schutz bezieht sich nach den Thesen in gleicher Weise auf Zeichnungen, wie auf ausgeführte Werke, im erstern Falle gegen eine Veröffentlichung, im andern gegen Nachbildung im ganzen oder in einzelnen Teilen. Abänderungen in der Ausführung von Plänen dürfen nur mit Zustimmung des Architekten, spätere Eingriffe nur mit dessen Einwilligung gemacht werden. Bei Besitzveränderungen steht der neue Besitzer ebenfalls unter der Beschränkung des geistigen Eigentumsrechtes des Architekten, das auch bei dessen Erben bis mindestens 25 Jahre nach dessen Tode verbleibt.

Auch bei der Beratung des sechsten Verhandlungsthemas über den Unterricht für Bauhandwerker wurden Leitsätze festgesetzt, die den Regierungen, Stadtbehörden und Bauverbänden zur Befolgung nahegelegt werden sollen.

Für den siebenten Beratungsgegenstand lagen drei spanische Arbeiten vor, die darauf abzielten, dass die Baugesetzgebung den Fortschritt befördern müsse und nicht hemmend auf die Architektur einwirken dürfe, dass die Gesundheits- und Bequemlichkeitsanforderungen durch sie vermehrt und gehoben werden müssten und dass die Gesetze ausser den Vorschriften auch wirksame Strafen enthalten sollten. In der Erörterung der verschiedenen Fragen wurde der Satz aufgestellt, dass die Baugesetzgebung sich ästhetischer Vorschriften zu enthalten und lediglich die Sorge für die Sicherheit und Gesundheit ins Auge zu fassen habe.

Was den achten Punkt der Tagesordnung betrifft, so lagen zwei Anträge vor, wonach einmal der Staat das Recht haben solle, Baudenkmäler zu enteignen, wenn der Besitzer sie nicht gehörig imstande halte, und zweitens der Enteignungswert um 10 % höher anzusetzen sei als bei gewöhnlichen Immobilien. Doch wurde nach lebhaften Erörterungen namentlich über den Rechtsstandpunkt nur der erste Teil zum Beschluss erhoben.

Der letzte Beratungsgegenstand rief Erörterungen über die Regelung der Arbeitsstunden und des Lohnes, über Hilfskassen, Arbeitersparkassen und die Arbeitsverhältnisse hervor. Er führte zu einer beifällig aufgenommenen Anregung *Poupinels* aus Paris, wonach es gut sei, wenn Arbeiter und Arbeitgeber wüssten, dass ihnen bei Streitigkeiten oder andern Arbeitsschwierigkeiten die Vermittlung des Architekten zu Gebote stehe. Nach Schluss der Tagesordnung wurde u. a. noch ein Antrag des Architekten *Gómez Acebo* aus Madrid mit lebhaftem Beifall aufgenommen, der die Vertreter der Regierungen und wichtigen Körperschaften auffordert, bei ihren Regierungen dahin zu wirken, dass zwischen den verschiedenen Ländern eine Uebereinkunft zum gegenseitigen freien Austausch von Abgüssen oder Modellen wichtiger Baudenkmäler oder Teilen derselben stattfinde, damit daraus jedes Land sich ein Architekturmuseum zum Zwecke der Erleichterung des Architekturunterrichts einrichten könne.

In der auf die Verhandlungen folgenden Schlussitzung des Kongressausschusses wurde dem Antrag des Instituts britischer Architekten stattgegeben, den nächsten, siebenten internationalen Architektenkongress im Jahre 1906 in London abzuhalten.

Ausser den an Anregungen reichen Verhandlungstagen boten die vom Kongress gebotenen Veranstaltungen und namentlich die Ausflüge nach Toledo sowie nach Alcalá und Guadalajara eine Fülle des fachlich Interessanten und haben wohl bei jedem Besucher den Eindruck bestärkt, dass Spanien, bisher von den Architekten viel zu wenig bereist, eine Masse von Kunstschätzen enthält, deren Genuss Mühen und Kosten einer Reise reichlich aufwiegt.

Miscellanea.

Venedigs Untergrund. Ueber den geologischen Untergrund von Venedig stellt Dr. *Karl Ochsenius* in der «Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft» interessante Betrachtungen an, aus denen hier das Wesentliche mitgeteilt sei: «Abgeschlossene Wasseransammlungen können auch im jüngern und jüngsten Schwemmlande (Alluvium) auftreten und werden hier als «Wasserkissen» bezeichnet. Tote Flussarme, sich selbst überlassene Teiche und Tümpel werden von einer Schicht schwimmenden Pflanzenmateriales überzogen, welche unter Umständen so dicht und fest wird, dass darauf gewehter Sand und Staub nicht mehr untersinken, sondern sich verfestigen und im Anschlusse an die Ufer die ganze Vertiefung des Beckens ausfüllen und einebnen kann. Dann ist der flüssige Inhalt am Grunde völlig eingesperrt und trägt seine oft nur noch wenig elastisch bleibende Decke weiter, solange keine Störung eintritt: das Wasserkissen ist fertig. Für Wasserkissenbildung war und ist nun die Poebene wie geschaffen. Der Po hinterliess an seinen Ufern zahlreiche Teiche, Tümpel und tote Arme, auf ihnen hat, wie die zur Beschaffung von Trinkwasser angestellten Bohrungen bewiesen, die unter dem milden Klima üppig gedeihende Vegetation förmlich Etagen von Wasserkissen zuwege gebracht. Die alte Küstenlinie der nordwestlichen Adria aus historischer Zeit verläuft etwa 15 *km* von der jetzigen, das heisst dem Venedig östlich vorliegenden Damme der «Murazzi» bei Malamocco. Die zwischen diesen beiden Linien liegenden Anschwemmungen gehören also zu den jüngsten und sind in geschichtlicher Zeit von dem mineralischen Abhub (Detritus) gebildet, den die Flüsse vom Po bis zum Isonzo aus den Alpen herabführten. Auf solchen Mergelschichten über Wasserkissen stehen Venedig mit seinen 122 Inselchen, Padua, Adria, Vicenza, Verona und andere Ortschaften zwischen dem Alpenvorland und dem Meer. Den Beweis dafür liefern die Venediger Strassenbohrungen von 1846 bis 1849, sowie die von 1866 mit ihren üblen Folgen. Mit Gewalt wurden die schlammigen Gewässer an 40 *m* hoch aus den Bohrlöchern gepresst und über die Hausdächer geschleudert; ganze Stadtviertel erlitten Senkungen, die übrigens auch schon früher vorgekommen sein müssen, denn das Niveau des römischen Pflasters liegt 2 *m*, das des Mittelalters 1,7 *m* unter dem jetzigen. «Bei einem solchen Lande», schrieb Suess, «hat man Grund zu staunen, dass sein Rücken durch so viele Jahrhunderte die grosse Belastung mit Gebäuden verhältnismässig ruhig getragen und dadurch gestattet hat, dass an dieser Stelle eine so glänzende Stätte menschlicher Kultur erblühte.» Allerdings war diese Ruhe immer nur eine scheinbare. Schon 1505 mussten die Deutschen ihr aus dem 13. Jahrhundert stammendes Kaufhaus, den Fondaco dei Tedeschi umbauen; im Dogenpalaste sind einzelne Mauern mit Ketten an ihre fester stehenden Nachbarn gefesselt worden. Dem Schicksale, das den Glockenturm im Juli 1902 ereilte, gehen sehr viele andere Monumentalbauten Venedigs entgegen, besonders die Kirchen. Nicht an ein Faulwerden oder Nachgeben der Pfahlroste, deren Eichenstämme bis zu 9 *m* Tiefe die Venediger Fundamente förmlich spicken, ist hierbei zu denken, denn das Eichenholz wird im Wasser bekanntlich immer härter und spröder. Die einzige Erklärung besteht in der bereits erwiesenen Annahme von Wasserkissen, deren Ueberzug durch Anstechen, Anbohren oder Zerreissen von oben her durchlöchert worden ist und nun bei teilweiser oder völliger Entleerung des wässerigen, respektive gasförmigen Inhaltes durch die entstandenen Löcher mit seiner ganzen Belastung absinkt.»

Monatsausweis über die Arbeiten am Simplontunnel. Im Monat Mai 1904 war im Richtstollen der Nordseite ein Fortschritt von 83 *m*,

in jenem der Südseite ein solcher von 179, zusammen somit ein Fortschritt von 262 *m* zu verzeichnen. Damit haben die Richtstollen nordseits 10376 *m*, südseits 8537 *m* und im Gesamten 18913 *m* Länge erreicht. An Arbeitern waren durchschnittlich täglich im Tunnel 2245 und ausserhalb desselben 956, zusammen also 3201 Mann beschäftigt.

Der Richtstollen der *Nordseite* lag andauernd im Kalkschiefer, in dem die Maschinenbohrung im Mittel 5,19 *m* Fortschritt für den Arbeitstag ergab. Am Nachmittag des 16. Mai trat bei Km. 10,372 eine warme, 20 Sek./*l* liefernde Quelle auf; am 18. Mai um 6 Uhr Morgens wurde die Spalte freigelegt, die dieses Wasser führte und die Ergiebigkeit der Quelle stieg auf 35 Sek./*l* Wasser von 45° C. Dieses Ereignis traf mit einer Verschüttung des Rhone-Kanales zusammen, der das Druckwasser für die Installationen der Nordseite liefert. Man beschloss, die Bohrmaschinen aus dem Richtstollen zurückzuziehen, die bei Km. 10,128 in demselben erstellten eisernen Sicherheitstüren zu schliessen und, wie bereits gemeldet, auf den weitern Vortrieb des nördlichen Richtstollens zu verzichten.

Auf der *Südseite* wurde Kalkschiefer, der mit wenigen Quarzadern durchsetzt war, durchfahren; der durchschnittliche Fortschritt der Bohrmaschinenarbeit betrug daselbst 5,97 *m* für einen Arbeitstag. Während der Pfingstfeiertage wurde eine Achsenkontrolle vorgenommen und dazu die Arbeit für 24 Stunden eingestellt. Die Gesteinstemperatur vor Ort betrug 39° C. Das Tunnel-Wasser ist am Südportal mit 952 Sek./*l* gemessen worden.

Mit Ende Mai verblieb bis zum Zusammentreffen der beidseitigen Richtstollen noch eine Strecke von 817 *m* zu durchbohren.

Monatsausweis über die Arbeiten am Rickentunnel. Es betrug der Fortschritt im Sohlenstollen für den Monat Mai auf der Südseite 60,6 *m*, auf der Nordseite (von vier Angriffsstellen aus) 324,6 *m*, dadurch erreichte der Stollen eine Länge von 477,6 *m* südseits und 567,7 *m* nordseits, zusammen also 1045,2 *m*. Auch im Mai wurde nur mittels Handbohrung gearbeitet, die je für einen Arbeitstag und Angriffsstelle auf der Südseite 2 *m*, auf der Nordseite 2,7 *m* durschschnittliches Fortschreiten ergab. Die Arbeiterzahl betrug im Mittel zusammen 367 Mann.

Auf der *Südseite* erfolgte der erste Firstauftauch am 26. Mai bei 315 *m* vom Portal und wurde sofort mit dem Vortrieb des Firststollens nach beiden Richtungen hin begonnen. Das Gestein bestand bis 468 *m* vom Tunneleingang in Mergel, in dem Einbau erforderlich war, weiterhin in Kalksandstein. Bei 435 *m* bis 445 *m* von der Stollenmündung wurde 10 Sek./*l* Wasser angetroffen, das seither aber zurückgegangen ist.

Auf der *Nordseite* erfolgte der Stollenvortrieb von den bereits gemeldeten vier Angriffsstellen aus. Es wurde meist standfester Mergel mit Sandsteinbänken abwechselnd durchfahren. Man konnte sich mit einem leichten Einbau begnügen. Der Wasserzudrang war unbedeutend. Die Installationen zur Einrichtung des elektrischen Betriebes sind in Montage begriffen.

Der Verband schweizerischer Drahtseilbahnen hielt am 28. Mai unter dem Vorsitz des Herrn *E. Zschokke* von Lausanne-Ouchy seine diesjährige ordentliche Jahresversammlung auf dem Stanserhorn ab. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, dass im vergangenen Jahre keine Unfälle von Reisenden zu verzeichnen waren. Aus dem sonstigen Programm ist die Beratung über die Bundesvorschriften betreffend den Bau und Betrieb der Nebenbahnen hervorzuheben. Die Konferenz kam nach Anhörung von Berichten der Herren Betriebschef Kuhn (Stanserhorn) und Stadtrat Roman Scherer (Gütsch) zu der Ueberzeugung, dass der Entwurf für die Seilbahnen annehmbar sei. Immerhin bestellte sie eine fünfgliedrige Kommission zur einlässlichen Prüfung aller Bestimmungen und zu späterer Antragsstellung.

Der fünfte Tag für Denkmalpflege findet in diesem Jahre am 26. und 27. September in Mainz statt. Die vorläufige Tagesordnung enthält 1. Verhandlungen über Aufnahme, Sammlung und Erhaltung der Kleinbürgerhäuser mittelalterlicher Städte. Berichterstatter: Stadtbauinspektor *Stiehl* in Berlin, 2. Verhandlungen über die städtischen Bauordnungen im Dienste der Denkmalpflege; Berichterstatter: Professor *Frentzen* in Aachen und Oberbaurat Dr. Ing. *Stübben*, 3. Verhandlungen über die Vorbildung zur Denkmalpflege; Berichterstatter: Baurat *Tornow* in Metz und Hofrat *von Oechelhaeuser* in Karlsruhe, 4. Erhaltung des Berliner Opernhauses; Berichterstatter: Professor *Wallé* in Berlin, 5. Vortrag über die Saalburg von Hofrat *von Oechselhaeuser* in Karlsruhe.

Zur Prüfung der Leistungsfähigkeit von Lokomotiven auf der Weltausstellung in St. Louis wurden umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Auf dem rund 23 *m* langen und 14 *m* breiten Versuchsstand, dessen Boden 4,5 *m* unter dem Gebäudefussboden liegt, werden die Lokomotiven ihre Kräfte miteinander messen können. Die Räder der Lokomotiven kommen auf andere Räder zu stehen, die sich drehen, aber eine gewisse Hemmung erleiden, damit eine der Schienenreibung ähnliche Wirkung erzielt wird. Anstatt Züge zu ziehen, werden die Lokomotiven vor ein Dynamometer gespannt, das bis auf 38 *t* beansprucht werden kann. Bei den Proben soll auch festgestellt werden, wieviel Kohlen und Wasser die Lokomotiven verbrauchen.

Kanalisationsprojekt für die Stadt Glarus. Die von den Ingenieuren *H. Schleich* in Zürich und *M. Stocker* in Schaffhausen projektierte Anlage, deren Ausführung auf über 400 000 Fr. zu stehen kommen wird, soll durch ein Netz von Kanälen nicht nur das Grund- und Kellerwasser in der Stadt Glarus beseitigen, sondern auch das Abwasser der Küchen und den Abfluss aus den Ueberläufen der Abortgruben abführen. Vom Giessin- und Sprengenbach wird das Wasser zur Spülung der Kanäle entnommen.

Neues Kunsthaus in Zürich. Unsere bezügliche Notiz in voriger Nummer ist dahin zu ergänzen, dass der Vorstand der Zürcher Kunstgesellschaft in seiner Sitzung vom 2. d. M. sich für das Projekt des Architekten Karl Moser in Firma Curjel & Moser in Karlsruhe i. B., das wir in dieser Nummer zu Darstellung bringen, entschieden und demzufolge Herrn Moser zum bauleitenden Architekten ernannt hat, beides unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Generalversammlung der Kunstgesellschaft.

Verleihung der Grashof-Denkmünze. Der Vorstand und Vorstandsrat des Vereines deutscher Ingenieure haben einstimmig beschlossen, die Grashof-Denkmünze den beiden Begründern der Dampfturbinentechnik *Parsons* in Glasgow und *De Laval* in Stockholm zu verleihen. Diesem Beschluss wurde in der ersten Sitzung der diesjährigen 45. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, nach leisen Einwendungen wegen der Eigenschaft der beiden als Ausländer, doch einmütig zugestimmt.

Das römische Museum Carnuntium bei Deutsch-Altenburg a. d. Donau ist am 27. Mai eröffnet worden. Das Gebäude, das mit einem Aufwand von etwa 106 000 Fr. nach den Entwürfen der Architekten Oberbaurat *Fr. Ohmann* und *Kierstein* in Wien erbaut wurde und einem römischen Landhaus ähnelt, soll die Funde aus den Grabungen der ältesten Kulturstätte Niederösterreichs, des Römerlagers und der Römerstadt Carnuntium sowie die Funde von Deutsch-Altenburg und Petronell bewahren.

Ein neues physiologisches Institut der Universität Wien, das hinter dem anatomischen Institut an der Währingerstrasse nach den Entwürfen des Universitäts-Architekten *Gottlieb Jaroschka* erbaut wurde, ist am 2. Mai eröffnet worden.

Die protestantische Kirche in Vitznau, von Architekt *Reber* aus Basel für 300 Sitzplätze erbaut, wurde Sonntag den 5. d. M. der Benützung übergeben.

Das Stadttheater in Bielefeld von *Bernh. Sehring* in Charlottenburg für 1000 Sitzplätze um 625 000 Fr. erbaut, ist am Ostersonntag eröffnet worden.

Johanniskirche in Mannheim. Die Johanniskirche auf dem Lindenhof in Mannheim, ein Werk der Architekten *Curjel & Moser* in Karlsruhe, ist am 29. Mai eingeweiht worden.

Schlachthof in Stuttgart. Die bürgerlichen Kollegien in Stuttgart beschlossen die Erbauung eines neuen Schlachtshofes mit einem Kostenaufwand von rund Fr. 5 875 000.

Das neuerbaute Laboratoriumsgebäude der technischen Hochschule in Karlsruhe ist am 30. Mai eröffnet worden. Die chemische Industrie Deutschlands stiftete dazu 200 000 M. als «Dr. Engler-Stiftung».

Neue evangelische Kirche in Rorschach. Die von Professor *A. Müller* in Zürich erbaute neue evangelische Kirche in Rorschach ist am 5. d. M. eingeweiht worden.

Literatur.

Theater. Von *M. Semper*, königl. Baurat in Hamburg. *Handbuch der Architektur.* Vierter Teil, 6. Halbband, Heft 5. Mit 268 Abbildungen im Text und 18 Tafeln. 1904. Verlag von Arnold Bergsträsser, Verlagsbuchhandlung, A. Kröner in Stuttgart. Preis geh. 27 Mark, geb. 30 Mark.

In der Theaterbaukunst ist die deutsche Fachliteratur gegenüber den Veröffentlichungen der Nachbarländer bislang im Rückstand geblieben. Umso freudiger muss es begrüsst werden, wenn ein Mann wie Manfred Semper, der Miterbauer des neuen Dresdener Hoftheaters, das Wort zu einer eingehenden Darstellung der Theaterbaukunst einst und jetzt ergreift und dabei nicht nur als Theaterarchitekt, sondern auch als feinfühliger Künstler und Aesthetiker das Thema derart behandelt, dass auch derjenige das Buch mit Freuden und Nutzen lesen wird, der nicht gerade ein Theater zu bauen beabsichtigt. Der umfassende Stoff verteilt sich in seinen Grundzügen auf drei Hauptgruppen: Die *geschichtliche Entwicklung* der Theaterbaukunst, der *moderne Theaterbau vor* dem Ringtheaterbrand und der *moderne Theaterbau nach* dieser Katastrophe. Ueberall aber wird nicht

nur die rein bauliche Entwicklung geschichtlich dargestellt, sondern mit liebevoller Gründlichkeit auch allen optischen und akustischen Bühneneffekten, wie sie sich im Laufe der Jahrtausende entwickelt haben, nachgegangen. Schauspiel, Oper, Ballet, jede Art der dramatischen Kunst findet eingehende Berücksichtigung, sodass sich im Verein mit grösstenteils vorzüglichen Illustrationen, auf den Seiten des Buches ganze Aufführungen mit allen technischen Ueberraschungen abspielen. Zum Schlusse führt Semper eine Reihe von Theaterbauten in eingehender Beschreibung vor und schliesst mit dem Prinz-Regenten-Theater in München als Repräsentanten der sogenannten Wagner-Theater. Sieht man von letztern, die doch eine vollständige Ausnahmestellung einnehmen, ab, so kommt man auf Grund der Semperschen Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass der Theaterbau den modernen Bedürfnissen gegenüber eine noch wenig gelöste Frage ist. Es steht demnach den Theaterarchitekten auch fernerhin ein weites Feld der Betätigung offen, auf dem das vorliegende Werk für alle, die sich für dieses Gebiet der Baukunst interessieren, ein zuverlässiger Berater und Wegleiter ist.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Hand- und Lehrbuch der niederen Geodäsie. Begründet von *Friedrich Hartner*, weiland Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien, fortgesetzt von Hofrat *Josef Wastler*, weiland Professor an der k. k. technischen Hochschule in Graz und in IX. Auflage. Umgearbeitet und erweitert von Eduard Doležal o. ö. Professor an der k. k. Bergakademie in Leoben. I. Band, II. Hälfte. 1904. Verlag von L. W. Seidel & Sohn in Wien. Preis des ganzen Werkes 25 M.

Der Wasserbau. Nach den Vorträgen, gehalten am finnländischen polytechnischen Institute in Helsingfors von *M. Strukel*, Professor der Ingenieurwissenschaften. IV. (letzter) Teil, enthaltend: Den Flussbau, Deiche, Häfen und Schiffahrtszeichen. Mit 200 Seiten Text, 52 Textfiguren und 37 Tafeln. 1904. Verlag von Söderström & Co. in Helsingfors und A. Twietmeyer in Leipzig. Preis geb. 18 M.

Das Eisenhüttenwesen. Von Geh. Bergrat Prof. Dr. *H. Wedding*. II. Auflage. Mit 12 Figuren im Text. XX. Bändchen der Sammlung „*Aus Natur und Geisterwelt*", wissenschaftlich-gemeinverständliche Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 1904. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Preis geb. 1 M., geb. 1,25 M.

Sprengstoffe und Zündung der Sprengschüsse mit besonderer Berücksichtigung der Schlagwetter- und Kohlenstaubgefahr auf Steinkohlengruben. Von *F. Heise*. Professor an der k. Bergakademie zu Berlin. Mit 146 in den Text gedruckten Figuren. 1904. Verlag von Julius Springer in Berlin. Preis geb. 7 M.

Die Prüfung von Gleichstrom-Maschinen in Laboratorien und Prüfräumen. Ein Hilfsbuch für Studierende und Praktiker von *Carl Kinzbrunner*, Ingenieur und Dozent für Elektrotechnik an der Municipal School of Technology in Manchester. Mit 249 Textfiguren. 1904. Verlag von Julius Springer in Berlin. Preis geb. 9 M.

Die Tempel zu Tivoli bei Rom und das altchristliche Privathaus auf dem Monte Celio. Archaeologische Studien von Dr. *Gustav Adolf Müller*. Mit 3 Lichtdrucktafeln und Abbildungen im Text. 1904. Verlag von Paul Schimmelwitz in Leipzig. Preis geh. 3 M.

Die neuern Schulgebäude der Stadt Frankfurt a. M. Von *Adolf Koch*, Stadtbauinspektor in Frankfurt a. M. Mit 26 Tafeln. 1904. Verlag von Franz Benjamin Auffahrt in Frankfurt a. M. Preis geh. 3,50 M.

Dynamomaschinen für Gleich- und Wechselstrom. Von *Gisbert Kapp*. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 255 in den Text gedruckten Figuren. 1904. Verlag von Julius Springer in Berlin. Preis geb. 12 M.

Der Photogrammetrische Stereoskopapparat. Von Dr. *Ant. Schell*, o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien. 1904. Verlag von L. W. Seidel & Sohn in Wien. Preis 1 M.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, Dr. C. H. BAER,
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Fünfzigjähriges Jubiläum des Eidgen. Polytechnikums.

Am 9. Juni fand die konstituierende Sitzung des Organisationskomitees für das fünfzigjährige Jubiläum der eidgen. polytechnischen Schule statt, das bekanntlich in Verbindung mit der ordentl. Generalversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins im nächsten Jahre in Zürich gefeiert werden soll. Die Herren Bundesrat Dr. L. Forrer und Schulratspräsident Oberst H. Bleuler wurden ersucht, das Ehrenpräsidium der Jubelfeier zu übernehmen. Zum Präsidenten des Organisationskomitees wurde Herr Strassenbahndirektor A. Bertschinger ernannt. Als Vizepräsidenten sind die Herren Ing. H. Peter und Prof. Dr. J. Franel und als Aktuar Herr Ing. F. Mousson, Sekreiär der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker, bezeichnet worden. In dieser ersten Sitzung kam ausser einigen organisatorischen Massnahmen hauptsächlich die Frage der Herausgabe einer Festschrift zur Besprechung. *A. Bertschinger.*

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

On cherche pour une fabrique de clouteries mécaniques, un jeune *ingénieur-mécanicien* ayant à s'occuper des études de machines-outils et de la correspondance technique; il doit posséder à fond les langues allemande et française. (1361)

Auskunft erteilt *Das Bureau der G. e. P.*, Rämistrasse 28, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
12. Juni	Bueler, Architekt	Bischofszell (Thurgau)	Erstellung eines Wohnhauses und einer Scheune in Hauptwil.
13. »	C. Volkart, Architekt	Bern, Spitalgasse 35	Schlosser-, Spengler-, Gipser-, Malerarbeiten und Klosett- und Badeinrichtungen zum Schulhausbau Biberist.
13. »	Ed. Joos, Architekt	Bern, Marktgasse 6	Schreiner- und Malerarbeiten für die neue Dampfzentrale in Bern.
14. »	E. Baumgart, Architekt	Bern, Sonnenbergstr. 1	Spengler-, Gipser-, Maler- und Schreinerarbeiten zum Neubau der Knaben-Erziehungsanstalt in Oberbipp.
15. »	Werkstättevorstand d. S. B. B.	Chur	Erstellung eines Anbaues an die Werkstätten der S. B. B. in Chur.
15. »	P. Truniger, Architekt	Wil (St. Gallen)	Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten zum Knaben-Schulhaus Wil.
15. »	Ingenieur des V. Bezirkes	Biel (Bern)	Ausführung von Entwässerungsarbeiten an der Nidau-Hagneckstrasse.
16. »	J. C. Bahnmaier, Kantonsbaumeister	Schaffhausen	Maurer-, Dachdecker-, Bauschmiede- und Steinhauerarbeiten (Granit und Sandstein), sowie Lieferung von T-Eisen für das neue Schulhaus in Hemmenthal.
18. »	Städt. Baubureau	Schaffhausen	Die Malerarbeiten an der St. Johannkirche; Brüstungen in Eichenholz.
18. »	Kantonsingenieur	Basel	Kanalisations- und Chaussierungsarbeiten für die Eilgutstrasse in Basel.
18. »	Kanalisationsbureau	Basel, Rebgasse 1	Erstellung eines 332 *m* langen Betonkanales im Petersgraben.
19. »	Zolldirektion	Basel	Schlosser- und Parkettarbeiten im Zollgebäude an der Hüningerstrasse, Basel.
19. »	Direktion der eidg. Bauten	Bern	Alle Arbeiten für eine Tröcknehalle, einen Tröckneplatz und die Einfriedigung des eidg. Bekleidungsmagazines auf dem Beundenfeld in Bern.
20. »	Weberei Grünthal-Saaland	Juckern (Zürich)	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung.
20. »	Eidg. Baubureau	Zürich, Clausiusstr. 6	Schlosser-, Maler- und Tapeziererarbeiten für das Postgebäude in Altorf.
20. »	Kant. Hochbauamt	Zürich, untere Zäune 2	Erstellung eines Waschhauses beim Pfarrhaus Lindau.
20. »	Stadtbauamt	Chur	Bauarbeiten für das Schulhaus in Masans.
20. »	Eidg. Baubureau	Zürich, Clausiusstr. 6	Glaser- und Gipserarbeiten zum Laboratoriumsgebäude der schweiz. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.
22. »	Gemeindeamt	Weesen (St. Gallen)	Ausführung eines Teiles der Flybach-Verbauung. Voranschlag 108 000 Fr.
23. »	Bahningenieur, Kreis II der S. B. B.	Bern, Verwaltungsgebäude der S. B. B.	Erd-, Maurer- und Chaussierungsarbeiten für die Erweiterung der Station Tägertschi. Voranschlag 30 000 Fr.
24. »	Klement Schön, Kirchmeier	Neuheim (Zug)	Aeusserer und innerer Verputz der Kirche in Neuheim.
25. »	Streiff-Abegg	Mollis (Glarus)	Neuerstellung der Turmbedachung in Kupferschindeln, etwa 105 m^2.
27. »	Kant. Hochbauamt	Zürich, untere Zäune 2	Malerarbeiten in der Frauenklinik, dem Polytechnikum und dem Universitätsgebäude.